



Franz Gory Kaufmann
– ein begnadeter Geiger,
den die Musik gerettet hat
21. Dezember 1919 – 12. Mai 1992

Familie und Namensgebung

Franz Gory Kaufmann wurde am 21. Dezember 1919 in Lorch bei Gmünd, das liegt östlich von Stuttgart, geboren. Er war das sechste von sieben Kindern der Familie von Johanna und Karl Kaufmann: Bawo (vermutlich geb. 1906), Maria (geb. 1907), August (geb. 1909), Jakob (geb. 1912), Johann (geb. 1916), Franz (geb. 1919) und Rudolf (geb. 1925). Seine drei ältesten Geschwister Bawo, Maria und August stammten aus der ersten Ehe seiner Mutter Johanna (verwitwet). Sein Vater Karl (1888 – 1945) und seine Mutter Johanna wohnten erst in Zuffenhausen bei Stuttgart, später zog die Familie nach Baldingen bei Nördlingen. Von Johanna Kaufmann ist das Geburtsdatum nicht bekannt, sie starb 1935, als Franz erst 16 Jahre alt war.

Eigentlich waren alle auf den Nachnamen Reinhardt geboren worden, aber der Vater Karl nahm schon vor 1933 den Namen Kaufmann an. Die Familie Reinhardt war und ist eine bekannte und weitverzweigte Sinti-



Familie Kaufmann (unbekanntes Datum; auf dem Stuhl: Gorys Mutter Johanna; weitere Zuordnungen sind nicht mehr möglich)

Familie und Vater Karl hoffte, mit dem Namenswechsel weniger aufzufallen und damit besonders die jüngeren Kinder seiner Familie schützen zu können. Aber die Hoffnung, damit von der Verfolgung ausgenommen zu werden, erfüllte sich nicht. Nach Aussagen verschiedener Familienmitglieder wurden bis auf den jüngsten Sohn Rudolf, der beim Vater bleiben konnte, alle anderen Geschwister deportiert oder in verschiedene Konzentrationslager inhaftiert, Bawo und August überlebten nicht.¹

Kindheit und Jugend

Seinen offiziellen deutschen Taufnamen Franz benutzte Gory nur als Postanschrift und bei Behörden. Seine Familie und seine Freunde sprachen Franz ausschließlich mit seinem Sinto-Namen an. Gory, oder auch Gori geschrieben, kommt von Gore, was angeblich Geld bedeutet und etwas mit seiner Geburt zu tun hat. Denn als Franz geboren wurde, stiftete sein Vater daheim in der Nähe von Schwäbisch Gmünd in einer Wirtschaft für Freunde zwei Fass Bier. Worauf der Wirt darauf bestand, „dass ich Gore heißen müsste, weil mein Vater so viel spendierte an diesem Abend“, so Franz Kaufmann.² Später verwendete er einen Rufnamen für den ungarisch klingenden Künstlernamen Laszlo Gory.

Franz, oder besser gesagt Gory, besuchte sieben Jahre die Volksschule. Mit sechs Jahren hatte er begonnen Geige zu spielen, ohne jemals Notenlesen zu lernen. Die ganze Verwandtschaft erinnert sich noch daran, dass er 1935 als Jugendlicher auf der Beerdigung seiner früh verstorbenen Mutter Johanna spielte. Schon mit 15 Jahren trat er als Geiger mit der Musikkapelle Eckstein auf, in den Jahren 1941/42 war er festes Mitglied dieser bekannten Tanz- und Unterhaltungskapelle. Die Brüder Eckstein waren entfernte Cousins, wohnten ab 1938 in Vöhringen bei Ulm und hatten besonders in den 1920er und 1930er Jahren viel Erfolg mit ihrer Musik.³ Viele Familienmitglieder und Verwandte bestritten ihren Lebensunterhalt mit Musik, so hatte Gory als begabter Musiker immer wieder Gelegenheit, mit Verwandten aufzutreten. Als hervorragender Geiger spielte er auch mit anderen Ensembles in verschiedenen Städten Deutschlands. Beispielsweise trat er in Berlin im Variététheater „Wintergarten“ auf, aber er hatte auch internationale Engagements, z.B. in Paris und London. Besonders gern erzählte er seiner späteren Frau Carmen von seinen Tournées durch Frankreich mit dem weltbekannten Hiller-



Ballett⁴ aus Berlin und von den Begegnungen mit damals berühmten Stars, wie z.B. der Sängerin und Schauspielerin Margot Hielscher. Seine Nichte Anna und sein Neffe Ernst Reinhardt können sich erinnern, dass er „um 1940/1941 [...] für drei Monate bei der NS-Organisation ‚Kraft durch Freude‘ als Solist

mit den bekannten Künstlern Pepi Ganzer und der Jodlerin Käte Tellheim zur Wehrmachtsbetreuung engagiert gewesen [sei]. In München gastierte er mit der Tanz- und Unterhaltungskapelle Eckstein 1941 in den ‚Deutschen Theater-Gaststätten‘ [...]. Danach musizierte er im April 1942 in Bamberg in der deutsch-ungarischen Attraktionskapelle Rigo Eckstein.“⁵

Verhaftung und Zeit im Konzentrationslager

Während die meisten Sinti-Musiker ab 1939 mit einem Auftrittsverbot von der Reichsmusikkammer belegt wurden, konnten einige Mitglieder der Tanz- und Unterhaltungs-Kapelle Eckstein zunächst weiterhin auftreten. Ihnen wurde allerdings die Stadt Rosenheim als Zwangsaufenthaltsort zugewiesen. Trotzdem spielten sie im Sommer 1941 sehr erfolgreich in München und bis zum 30. April 1942 hatten sie die Erlaubnis in der Gaststätte „Stadlmann“ in Bamberg zu musizieren. In einem Schreiben zur „Überwachung der Zigeuner“ der Staatlichen Kriminalpolizeileitstelle München an den Bamberger Oberbürgermeister wird zu Franz Kaufmann mitgeteilt, dass dieser noch nicht rassenbiologisch untersucht sei.⁶ Später wird er in den Dokumenten der Wiedergutmachungskammer als „Zigeunermischung“ bezeichnet.⁷ In dem erwähnten Schreiben wurde der Bamberger Oberbürgermeister gebeten, dass er die Rückkehr der Musiker zum Zwangsaufenthaltsort Rosenheim überwachen solle. Es werden aber auch Zweifel an der Rückkehr geäußert, da die Möglichkeit bestehe, dass die Musiker eine weitere Erlaubnis für andere Auftrittsorte bekommen könnten. So gastierte die Kapelle ab dem 1. Mai 1942 im „Café Riede“ im thüringischen Bad Langensalza. Am 3. Juni 1942 entzog ihnen allerdings der dortige Bürgermeister die Erlaubnis und alle Musiker wurden aus Bad Langensalza verwiesen, weil wohl einige Musiker Mädchen zum Rendezvous eingeladen hätten.⁸

Franz Gory Kaufmann musste umgehend nach Rosenheim zurückkehren. Später erzählte er der Stuttgarter Polizei über die Zeit seiner Verfolgung, dass er dort aufgefordert wurde, sich eine „leichte Arbeit zu suchen“.⁹ Er wohnte in der Bahnhofsstr. 8, arbeitete eine Woche in einer Limonadenfabrik und nach Erzählung seine Ehefrau Carmen Kaufmann musizierte er auch in Rosenheim noch mehr oder weniger öffentlich. Auch hier kam es zu „Beschwerden von eifersüchtigen höheren Offizieren“. Schlussendlich wurde Gory Kaufmann am 26. Juni 1942 von der Reichszentrale zur Bekämpfung des Zigeunerunwesens als „volksschädigend“ und „Asozialer“ diffamiert und am **6. Juli 1942** in Rosenheim verhaftet.

In einem „Sammeltransport [wurde er] am 11. Juli 1942 in das Polizeigefängnis München verschubt.“¹⁰ Dort saß er mit seinen Musikkollegen in sogenannter polizeilicher Vorbeugungshaft und war ungefähr zwei Wochen „ohne Essen an der Dampfheizung festgebunden“, wie er später seiner Familie erzählte. Die Kriminalpolizei verhaftete viele Sinti und Roma unter dem Vorwand einer „vorbeugenden Verbrechensbekämpfung“. Man warf ihnen grundsätzlich „sozial abweichendes Verhalten“ vor und stufte sie als „kriminell“ ein.

Am **1. August 1942** wurde Gory als Franz Kaufmann (sein Sinto-Vorname taucht in den Dokumenten der Archive nicht auf) mit deutscher Staatsangehörigkeit und als Musiker in den Zugangsbüchern des Konzentrationslagers Dachau und mittels Schreibstubenkarte erfasst. Er wurde in

¹ Bachmair, 2014, S. 113-118, 204.

² Schnedler, unbekanntes Ausgabe.

³ Wuttke, 2018.

⁴ www.wikipedia.org/wiki/Hiller-Girls (20.01.2025).

⁵ Wuttke, 2018, S. 66.

⁶ Stadtarchiv Rosenheim, Schreiben zur „Überwachung der Zigeuner“ der Staatlichen Kriminalpolizeileitstelle München an den Bamberger Oberbürgermeister vom 07.04.1942.

⁷ Arolsen Archives, 6.3.3.2.93478961 Schreiben der Wiedergutmachungskammer a. d. Intern. Suchdienst vom 21.05.1964.

⁸ Wuttke, 2018, S. 60 + 25.

⁹ Wuttke, 2018, S. 66.

¹⁰ Wuttke, 2028, S. 66.

die Häftlingskategorie AZR (Abk. für „Arbeitszwang Reich“) eingeteilt, bekam die **Häftlingsnummer 33193**¹¹ und nach eigenen Aussagen trug er den „schwarzen Winkel“¹², der „für all jene vorgesehen [war], die in den Augen der Nationalsozialisten als ‚Asoziale‘ galten.“¹³

Kaufmann	33/93	AZR
Franz		21.12.19
Musiker	Lorch b. Gmünd	
- 1. AUG. 1942	Rosenheim	
lib. am 14. AUG. 1942	Bahnhofstr. 8	
Sachsenhausen	l. - r.k. D.R.	

Arolsen Archives, 1.1.6.7 10675379 Schreibstubenkarte KZ Dachau

Am **14. August 1942** wurde er in das KZ Sachsenhausen überstellt. Dort wurde er mit der **Häftlingsnummer 46423** und in der Häftlingskategorie „Arbeitsscheuer“ geführt und dem Außenkommando bzw. Außenlager Berlin-Lichterfelde zugeteilt.¹⁴ Dessen Aufgabe bestand in der Bereitstellung von KZ-Häftlingen für Bauvorhaben der SS sowie für Aufräumarbeiten im Raum Berlin. Unter den bis zu 200 männlichen KZ-Häftlingen befanden sich überwiegend sogenannte „Asoziale“, befristete Vorbeugehäftlinge, politische Schutzhäftlinge, Zeugen Jehovas sowie Sinti*zze und Rom*nja.¹⁵

Gory musste dort in der Küche oder beim Barackenbau arbeiten.¹⁶ Im Interview berichtet Frau Kaufmann, dass ihr Mann später oft von seinem ständigen Hunger erzählt habe und davon, dass er in seiner Not Hundefutter gestohlen habe und beim Anblick von Backsteinen meinte, frisches Brot zu riechen. Aber sie erzählte auch, dass er mit anderen Mithäftlingen für eine Lagerkapelle ausgewählt wurde, die auf Festen der SS spielen musste. Ein SS-Offizier nahm ihn als Geiger auch zu privaten Gesellschaften und zum gemeinsamen Musizieren in sein Haus nach Berlin mit. Der SS-Offizier wohnte in einer Villa mit Garten, wo Gory regelmäßig helfen musste. Zudem besaß der Offizier einen eigenen Flügel und nutzte jede Gelegenheit, um mit Gory im Duett zu spielen. Bei den Abendeinladungen hatte Gory die Chance, etwas mehr zu essen zu bekommen, und das private Musizieren außerhalb des Lagers bewahrte ihn zeitweise vor harten Arbeitseinsätzen.

Später war er sich sehr bewusst, dass ihn seine Musik damals vor Schlimmerem gerettet hatte. Trotzdem war er von den Monaten im KZ für immer gezeichnet. So legte er später immer etwas Essen beiseite und erklärte seiner Frau, dass er damit an die Toten dachte. Besonders seine Erinnerungen an Einsätze, bei denen er Leichen im Schubkarren transportieren musste, quälten ihn sein Leben lang.

Am **23. November 1942** wurde Franz Kaufmann aus dem KZ Sachsenhausen entlassen.¹⁷ Inwieweit hier sein Vater über die Sinto-Familie Haag, Anfang der 20. Jahrhunderts ein berühmtes Theater- und Musiker-Ensemble, Einfluss genommen hatte oder aber andere wohlgesonnene Personen, wie z.B. der musizierende SS-Offizier, aktiv geworden sind, ist nicht endgültig zu klären.¹⁸

Gory kam zunächst zu seiner Familie nach Baldingen, Kreis Nördlingen. Nun hatte er Nördlingen als neuen Zwangsaufenthaltort einzuhalten. Er musste an verschiedenen Orten Zwangsarbeit leisten, u.a. in einer

Munitionsfabrik in Nördlingen und bis Kriegsende für 1,5 Jahre in einem wissenschaftlichen Forschungsinstitut in der Nähe von Neuburg an der Donau. Nebenher trat er aber auch wieder als Musiker in einer Kapelle in verschiedenen nordbayerischen Städten auf. Die ganze Zeit wusste er aber, dass ihn jede kleinste Verfehlung oder missgünstige Einflüsse wieder in ein Konzentrationslager zurückbringen würden.¹⁹

Heirat und Familie

Nach dem Krieg war Franz Gory Kaufmann kurz verheiratet. Die beiden Töchter Nino und Colette stammen aus einer weiteren Beziehung. Der international bekannte Gitarrist Gismo Graf ist Nino Grafts Sohn, und somit Gorys Enkel. Nach der Scheidung seiner zweiten Ehe heiratete Gory 1971 Carmen Kaufmann (geb. 27. Dezember 1952). Sie ist 33 Jahre jünger als Gory, war aber schon als Kind in seine Musik verliebt. Die beiden kannten sich über ihre Familien schon lange. Auch Carmens Großvater stammt aus der großen Familie Reinhardt, ihr Vater war ein Cousin von Gory. Auch in Carmens Familie waren viele Tanten und Onkel deportiert oder zwangssterilisiert worden. Heute erinnert ein Gedenkstein an der Kirche in ihrem Heimatort Weil im Schönbuch (im Landkreis Böblingen) an die vielen Verwandten, die in Auschwitz ermordet worden sind. Carmens Mutter war der Zwangssterilisation nur entgangen, weil sie als junge Frau unterschrieben hatte, dass sie nicht heiraten würde. Auch wenn Carmen selbst erst nach dem Krieg geboren wurde, so hat sie doch als Kind nicht nur die Geschichten, sondern auch das Gefühl der ständigen Bedrohung und die Angst aufzufallen von allen Seiten der Familie mitbekommen.

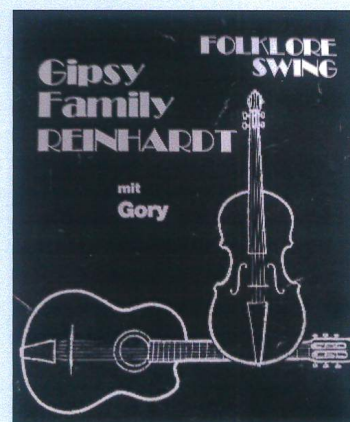
Nach der Heirat wohnte das Paar in Waldenbuch im Landkreis Böblingen. Sie genossen vor allem die vielen musikalischen Auftritte, zu denen Carmen ihren Mann begleiten konnte. 1973 kam ihr Sohn Gregory zur Welt und auch er begleitete später seinen Vater oft bei seinen musikalischen Reisen.



Gory Kaufmann mit seiner Familie Anfang der 80er Jahre

Musikalische Karriere

Nach dem Krieg arbeitete Franz Gory Kaufmann wieder ausschließlich als Musiker. Er war ein hervorragender Geiger und wurde in der Presse als Geigenvirtuose, Kunstgeiger mit Weltruf und Zigeunerprimas bezeichnet. Die Noten, die noch von seinen Auftritten existieren, waren allesamt nur für den begleitenden Pianisten gedacht, er selbst spielte alles auswendig. Sein Repertoire reichte von Operette über ungarische Volksweisen und Folklore bis zu Jazz und Swing. Ein Blick in sein Auftragsbuch und in die „familiäre Schatzkiste“ mit alten Programmheften und Zeitungsartikeln zeigt eine unglaubliche Fülle an musikalischen Auftritten und Engagements. Gory war auf Tournee in ganz Deutschland und spielte zusammen mit internationalen Künstlern; wie z.B. Django Reinhardt, Max Greger und Paul Kuhn. Er trat in verschiedenen Ensembles, wie z.B. der „Gipsy Family Reinhardt“, auf und war mit seiner Kapelle „Laszlo Gory“ und dem „Gori Trio“ sehr erfolgreich.²⁰ Man konnte ihn in den 60er bis 80er Jahren regelmäßig im Rundfunk



tikeln zeigt eine unglaubliche Fülle an musikalischen Auftritten und Engagements. Gory war auf Tournee in ganz Deutschland und spielte zusammen mit internationalen Künstlern; wie z.B. Django Reinhardt, Max Greger und Paul Kuhn. Er trat in verschiedenen Ensembles, wie z.B. der „Gipsy Family Reinhardt“, auf und war mit seiner Kapelle „Laszlo Gory“ und dem „Gori Trio“ sehr erfolgreich.²⁰ Man konnte ihn in den 60er bis 80er Jahren regelmäßig im Rundfunk

¹¹ Arolsen Archives, 1.1.6.7 10675379, Schreibstubenkarte; 1.1.6.12 128635951, Häftlingspersonalkarte; 1.1.6.1 130431094, Zugangsbücher.

¹² Wuttke, 2018, S. 67.

¹³ <https://arolsen-archives.org/news/haeftlingsgruppen-im-kz-so-stigmatisierten-die-nazis-ihre-opfer/> (20.01.2025).

¹⁴ Gedenkstätte Sachsenhausen, Veränderungsmeldung, 30.11.1942, FSB-Archiv, Moskau N-19092/Tom 98, Bl. 328.

¹⁵ Initiative KZ-Außenlager Lichterfelde e.V., <http://www.ikz-lichterfelde.de/geschichte.php> (20.01.2025).

¹⁶ Wuttke, 2018, S. 67.

¹⁷ Gedenkstätte Sachsenhausen, Veränderungsmeldung, 30.11.1942, FSB-Archiv, Moskau N-19092/Tom 98, Bl. 328.

¹⁸ Interviews mit Carmen und Gregory Kaufmann von Januar 2021 (online), 15.02.2024, 05.09.2024.

¹⁹ Wuttke, 2018, S. 67.

²⁰ Programmhefte aus dem Besitz der Familie Kaufmann.

hören und es gab auch Fernsehauftritte, von denen aber nur ein einzelner YouTube-Ausschnitt aus der Sendung „Im Krug zum grünen Kranz“ von 1983 zu finden ist.²¹ Von den Plattenaufnahmen hat die Familie nur noch wenige Musikkassetten²² und ein paar digitale Aufnahmen.

Gory trat im Fasching auf großen Bällen in Stuttgart auf, spielte auf Geburtstagen für prominente Freunde wie Uwe Seeler oder bei großen Empfängen, wie z.B. für den damaligen Ministerpräsidenten von Baden-Württemberg



Lothar Späth.

Unglaublich erscheint es daher, wie schwer es für Franz Gory Kaufmann war, Anerkennung und Wiedergutmachung für das Leid zu erhalten, das ihm in der NS-Zeit und nach 1945 in der Zeit der „zweiten Verfolgung“ angetan wurde.

Unbekannte Kapelle (Gory: 2. von rechts)

Wiedergutmachung und Gedenken

Winfried Nerdinger beschreibt, dass nach Ende des NS-Regimes zwar die Zeit der systematischen Verfolgung und Ermordung der Sinti*zze und Rom*nja endete, nicht jedoch ihre gesellschaftliche Ausgrenzung und die Stigmatisierung durch die Polizei als „Landfahrer“. Die Münchner Polizei führte die als „Zigeunerkarrei“ in der NS-Zeit angelegten Akten weiter.²³ Auch Franz Gory Kaufmann wurde noch im Oktober 1950 von der Polizei in Nürnberg vernommen und erkennungsdienstlich behandelt.²⁴

1964 stellte Gory einen Antrag bei der Wiedergutmachungskammer des Landgerichts München I, um seine beiden Geigen, die ihm bei der Verhaftung abgenommen worden waren und von denen eine besonders wertvoll war, wieder zu bekommen. Das Landgericht stellte dazu Suchanfragen beim Internationalen Suchdienst in Arolsen. In der Antwort wurden viele der damaligen Häftlingskategorien und Regularien erklärt und eine Kopie der Schreibstube Karte und des Zugangsbuches geschickt, aber zu abgenommenen Wertgegenständen gab es keine Dokumente.²⁵

In den Unterlagen der Familie Kaufmann existiert ein Antwortschreiben der Oberfinanzdirektion München an die Wiedergutmachungskammer von 1966, in dem argumentiert wird, dass es sich wohl bei den Geigen nicht um solch wertvolle Instrumente handeln könne, da der Antragsteller Franz Kaufmann 1956 einen geringeren Wert angegeben habe als im darauffolgenden Jahr 1957 und zudem auch mit verschiedenen Zeugnisaussagen nicht eindeutig habe beweisen können, dass es sich bei der wertvollen Geige um eine italienische Gagliano-Meistergeige gehandelt hätte. So fällt der Schadensersatz mit 2500 DM für beide Geigen relativ bescheiden aus.²⁶

Gory weigerte sich lange, Wiedergutmachung für gesundheitliche Haftfolgen bzw. eine Rente zu beantragen. Nach Aussagen seiner Frau Carmen hatte er Angst vor ärztlichen Untersuchungen. Erst als er 1986 an Krebs erkrankte und nicht mehr als Musiker arbeiten konnte, entschloss er sich doch, einen Antrag zu stellen. Seine Frau versuchte in mühsamer Kleinarbeit alle Auftritte und Engagements als Nachweis für den Rentenanspruch aufzuschreiben. „1988 bekam Franz Kaufmann in einem Vergleich für die Schreckenszeit im KZ 25000 DM Entschädigung zugesprochen, zudem eine Rente von 846 DM.“²⁷ Ein großer Teil der Entschädigung sei allerdings zur Begleichung der Rechtsanwaltskosten verbraucht worden.

Seiner Familie erzählte Gory nur selten etwas über die Zeit im Konzentrationslager, aber seine Frau und sein Sohn merkten, wenn er an seine Angehörigen, die er verloren hatte, denken musste und weinte. In den letzten Jahren besuchte er mit seiner Frau und ihrem damals 15-jährigen Sohn Gregory sowohl die Gedenkstätte Dachau als auch die Gedenkstätte Sachsenhausen. Für beide war das Grauen nur schwer auszuhalten und noch heute erzählen sie im Interview, wie sehr es sie belastete, dass er immer wieder zu diesen Orten zurückkommen wollte. Bei den Besuchen der Gedenkstätten erklärte er ihnen, dass er jedes Mal Gott danke, dass er überlebt habe und wieder „rausgehen“ könne.

Am 12. Mai 1992 starb Franz Gory Kaufmann im Alter von 73 Jahren in Sindelfingen.

Fast 30 Jahre später wurde am 10. Juni 2021 in Rosenheim ein Stolperstein für Franz Gory Kaufmann verlegt – in der Bahnhofstraße 8, dort wo Gory 1942 wohnte, oder besser wohnen musste, bevor er verhaftet wurde und seine Geigen wohl für immer verschwanden.



Foto von Tom Nowotny

Verfasser

Michaela Hoff, Lehrerin, Rimsting (MichaelaHoff@web.de)

und Schülerinnen und Schüler der Schulradio AG „Die Simssee Welle“ der Otfried-Preußler-Mittelschule Stephanskirchen

Tom Nowotny

Michaela Hoff

Quellen- und Literaturverzeichnis

Archiv der KZ-Gedenkstätte Dachau, 2024

Archiv der KZ-Gedenkstätte Sachsenhausen, FSB-Archiv, Moskau, 2024

Arolsen Archives, 1.1.6.7 10675379, 1.1.6.12 128635951, 1.1.6.1 130431094, 6.3.3.2 93478961

Bachmair, Angela: „Wir sind stolz Zigeuner zu sein“. Vom Leben und Leiden einer Sinti-Familie, Augsburg 2014

Franz, Romeo u. Senfft, Alexandra: Großonkel Pauls Geigenbogen. Die Familiengeschichte eines preußischen Sinto, München 2024

Initiative KZ-Außenlager Lichtenfelde e.V., <http://www.ikz-lichterfelde.de/geschichte.php> (20.01.2025)

Interviews mit Carmen und Gregory Kaufmann von Januar 2021 (online), 15.02.2024, 05.09.2024

Mittler, Dietrich: Wie das NS-Regime eine Sinti-Musikerfamilie auslöschte, SZ vom 15.11.2018

Musikkassette „Gori – Der weltberühmte Primas“ (ohne Erscheinungsdatum und Einzeltitel)

Nerdinger, Winfried (Hrsg.): Die Verfolgung der Sinti und Roma in München und Bayern 1933 – 1945, NS-Dokumentationszentrum München, 2016

Sammlung Kaufmann, Oberfinanzdirektion München, Schreiben zur Rückerstattungssache Kaufmann Franz, Az: IWKN 81/63, 16.02.1966

Sammlung Kaufmann, Programmhefte

Schnedler, Lotte: „Er liebt Spätzle und das eigene Häusle“ Zeitungsartikel (unbekannte Ausgabe)

Stadtarchiv Rosenheim, Schreiben der Staatlichen Kriminalpolizeileitstelle München vom 07.04.1942.

Video: „Im Krug zum grünen Kranz“ 1983, <https://www.youtube.com/watch?v=1uHASKmoa30> (20.01.2025)

www.wikipedia.org/wiki/Hiller-Girls (20.01.2025)

Wuttke, Walter: Familie Eckstein. Lebensschicksale einer Musiker-Sinti-Familie, Weißenhorn 2018

Bildnachweis: Soweit nicht anders gekennzeichnet, stammen alle Bilder aus dem privaten Besitz der Familie Kaufmann.

²¹ <https://www.youtube.com/watch?v=1uHASKmoa30> (20.01.2025).

²² Musikkassette „Gori – Der weltberühmte Primas“ (ohne Erscheinungsdatum und Einzeltitel).

²³ Nerdinger, Verfolgung der Sinti und Roma, 2016, S. 240.

²⁴ Wuttke, 2018, S. 67.

²⁵ Arolsen Archives, 6.3.3.2 / 93478963 /-64/-65 Such- und Bescheinigungsvorgang Nr. 307.000 vom 30.07.1964 + 15.10.1964.

²⁶ Sammlung Kaufmann, OFD München, Schreiben zur Rückerstattungssache Kaufmann Franz, Az: IWKN 81/63, 16.02.1966.

²⁷ Wuttke, 2018, S. 68.